Die neue Armee hat erste Bewährungsproben bestanden - aber es bleibt noch viel zu tun!

Autor(en): **Schmid, Samuel**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die neue Armee hat erste Bewährungsproben bestanden – aber es bleibt noch viel zu tun!

Die neue Armee, die wir seit dem 1. Januar 2004 umsetzen, ist auf Kurs, ihr flexibles Konzept bewährt sich, im Einsatz arbeitet sie tadellos! Diesen Satz, sehr geehrte Leserinnen und Leser des «Schweizer Soldat», stelle ich ganz bewusst an den Anfang dieses Editorials.

Denn grosse und kleine Mängel, die in den ersten Monaten zu Tage getreten sind, aber auch an sich vermeidbare Pannen und Peinlichkeiten haben in diesem Sommer – verstärkt durch das Brennglas der Medien – zu Zweifeln am Konzept der neuen Armee geführt. Diese Zweifel sind nicht berechtigt.

Die guten Nachrichten vorweg! Ich erinnere an den grossen subsidiären Einsatz zum Schutz des Weltwirtschaftsforums Davos, ich erinnere an die kurzfristige Hilfe bei der Durchführung der Zypern-Konferenz auf dem Bürgenstock, ich erinnere an die Botschaftsbewachungen in Bern, Zürich und Genf, ich erinnere an die rund 200 Freiwilligen des 10. Kontingentes der SWISSCOY im Kosovo und die rund 180 Freiwilligen des 11. Kontingentes, die ihre Ausbildung in Stans begonnen haben, ich erinnere an die drei Superpumas, die am 1. August auf Ersuchen der portugiesischen Regierung in die Waldbrandgebiete geflogen sind.

Bei diesen und vielen weiteren Einsätzen haben die Angehörigen unserer Armee ihren Auftrag erfüllt und von jenen, die sie unterstützt haben, grosses Lob erhalten. Das darf auch einmal öffentlich festgehalten werden, und das verdient unseren Respekt und unseren Dank!

Von der «Ausbildungsfront» erhalte ich ermutigende Signale, und meine regelmässigen Truppenbesuche bestätigen diese. Viele neue Verbände haben ihren ersten Wiederholungskurs erfolgreich absolviert. Das Bataillon ist ja quasi der neue «Identifikationsverband». Es ging also darum, sich im neuen Bataillon «zu finden» – in der Führung, in den Persönlichkeiten, in der Kameradschaft.

Die erste abgeschlossene Rekrutenschule und die Kaderschulen zeigen deutlich bessere Ausbildungsresultate, als wir sie in der Armee 95 erzielt haben. Wir verfügen auch wieder über mehr qualifizierte Unteroffiziersanwärter; in vielen Schulen können wieder die Besten ausgewählt werden. Die deutlich verringerten RS-Abgänge zeigen, dass sich die wesentlich gründlichere Rekrutierung auszahlt.

Eine klar erkannte Schwachstelle ist der Mangel an militärischem Berufspersonal. Die Instruktorinnen und Instruktoren sind mit den drei Rekrutenschulen auf das Äusserste gefordert. Sie leisten unter nicht einfachen Bedingungen sehr gute Arbeit; auch ihnen gelten mein Dank und meine Anerkennung. Die Durchhaltefähigkeit aber macht uns echte Sorgen. Departements- und Armeeführung setzen alles daran, in diesem Bereich tragfähige Lösungen zu finden.

Dasselbe gilt für die Probleme im personellen Bereich, wo das Personal-Informationssystem der Armee (PISA) nach wie vor nicht zu unserer vollen Zufriedenheit arbeitet, auch wenn Fortschritte erkennbar sind.

Wenn ich nach acht Monaten der Umsetzung der neuen Armee eine **Zwischenbilanz** ziehe, dann diese: **Das Grundkonzept gemäss Armeeleitbild stimmt. Die neue Armee hat erste wichtige Bewährungsproben bestanden. In verschiedenen Bereichen müssen mit grösster Anstrengung aufgetretene Mängel behoben werden. Hier besteht Führungsbedarf auf allen Stufen.**

Wir sind uns alle bewusst, dass der Umsetzungsprozess durch zwei wichtige Faktoren beeinflusst wird: Durch den enormen **Spardruck** und – als Folge davon – durch den beschleunigten massiven **Stellenabbau** im VBS.

Noch im vergangenen Jahr, zur Zeit der Volksabstimmung, rechneten wir mit einem Budget von 4,3 Milliarden Franken für den Start der neuen Armee. Nach heutigem Stand der Dinge sind wir nun aber klar unter vier Milliarden.

Dass das Departement in den kommenden sechs Jahren weitere 2500 Stellen abbauen muss, macht den Weg in die Zukunft trotz aller sozialverträglichen Massnahmen noch steiniger.

Die Departementsführung ist sich dessen sehr wohl bewusst. Wir bemühen uns, diese Prozesse eng zu begleiten und zu unterstützen. Wir zählen dabei auf die Unterstützung des Kaders. Letztlich aber brauchen wir die Unterstützung und das Verständnis aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Departementes!

Liebe Leserinnen und Leser, die Umsetzung der neuen Armee ist unsere allererste Priorität! Ich habe das immer wieder betont, und ich unterstreiche es an dieser Stelle nochmals. Das Volk hat uns im Mai 2003 grosses Vertrauen geschenkt und uns einen klaren Auftrag gegeben. Er ist für uns verbindlich.

Aber es gehört ebenso zu unseren Aufgaben, nicht nur die nächsten zwei, drei Jahre im Auge zu haben, sondern in die Zukunft zu denken. Es gilt dabei klar auseinander zu halten, was heute und morgen gilt und was in mittlerer Zukunft sein könnte!

Nehmen wir ein konkretes Beispiel für diesen Prozess: Die in den Sommermonaten aufgeflammte Diskussion über die allgemeine Wehrpflicht. Die neue Armee ist wie ihre Vorgängerin eine Milizarmee, der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht ist in der Verfassung festgeschrieben. **Ich stehe zur allgemeinen Wehrpflicht, und ich bin überzeugt davon, dass sie jene Wehrform ist, die für das Land und seine Sicherheit am meisten positive Kräfte freisetzt.**

Aber was wird in zehn Jahren sein, wenn gemäss Umfragen bereits heute nur noch 20 Prozent der 18- bis 32-Jährigen, also der aktiven Armeeangehörigen, für die allgemeine Wehrpflicht einstehen? Diese Frage kann bei den strategischen Diskussionen über die Zukunft der Armee nicht einfach ausgeklammert werden.

Wenn es zu weiteren Sparrunden kommt, dann muss auch die Grösse der Armee diskutiert werden – wenn der Technologiegrad im heutigen Umfang erhalten werden soll. Und daran kann ja kein Zweifel bestehen. Wir wollen eine Armee, die weiterhin im europäischen Mittelfeld liegt.

Im Parlament werden deshalb immer wieder Vorstösse zu diesem Thema gemacht, und der Bundesrat ist aufgefordert, darauf zu antworten. Von einer Diskussion zur falschen Zeit kann keine Rede sein. Ich will, dass angesichts all dieser Tatsachen für die Armee Klarheit herrscht.

Aber nochmals: Die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes sind aufgerufen, zwischen dem zu unterscheiden, was in der Verfassung steht und gilt, und dem, was langfristige Überlegungen jener sind, die sich mit der Sicherheitspolitik auseinander setzen müssen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich bin seit über 30 Jahren Abonnent des «Schweizer Soldaten». Ich weiss, dass in dieser Zeitschrift und in ihrem Leserkreis kritisch und konstruktiv gedacht und diskutiert wird.

Ich bin überzeugt, dass unsere neue Armee die richtige Antwort ist auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Ich danke allen, die trotz zeitweisem Gegenwind bereit sind, für unsere Sache einzustehen. Sie ist es wert, und unsere Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere verdienen es!

Bundesrat Samuel Schmid

Chef VBS